

Das „Bukarester Tagblatt“... für jede Einzelnummer 40 Bani, im Monatsbetrag 1.50 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühr).

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

# Bukarester Tagblatt

Das „Bukarester Tagblatt“... in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărindar 9-11, zu den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani

XXXVIII. Jahrgang. No. 242

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărindar 9-11 (früher Adovoral)

Sonntag, 2. September 1917

## Das Neueste.

Der Monte Gabriele war auch gestern das Ziel erbitterter Kämpfe. Alle Anstürme der an Zahl weit überlegenen Angreifer wurden abgeschlagen.

Im Westen Artilleriekämpfe und Teilangriffe. Nordwestlich Focșani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer zahlreich verteidigten Höhenstellung.

Deutsche U-Boote haben an der englischen Westküste neuerdings 48.000 T. versenkt.

Laut Havas hat der französische Minister des Innern Malvy seine Entlassung genommen.

## Kerenski und die Fremdvölker.

Das Ziel der gegenwärtig in Russland Regierenden ist die Herstellung einer Staatsmacht und Staatseinheit. Beides würde an sich dem Wesen einer Revolution nicht widersprechen.

Wird die russische Umwälzung ein Gleiches bewirken? Wohl kaum. Die Bevölkerung Frankreichs war einheitlich schon unter den Bourbonen; nur künstliche und veraltete Schranken hielten die Landschaften auseinander.

Als der revolutionäre Frühling abblühte, regte sich freilich in den Grossrussen die Furcht vor der Nutzenwendung ihrer Lehren. Ein Bund von Republiken anstatt des alten zaristischen Einheitsstaates war immerhin denkbar.

Der Versuch, das Reich zu einigen, bedingte eine Stärkung der Staatsgewalt; einer Macht, die, obwohl sie sich nach wie vor zu den Grundsätzen der Revolution bekannte, in der Wahl der Mittel vom alten Regime nicht unterschieden war.

Schon heute zeigt es sich, dass, ebenso wie in der Machtverteilung und Parteischichtung des eigentlichen Russland, so auch in der Beherrschung der Fremdvölker, bei weitem nicht der Grad von „Wiederherstellung“ erreicht ist, den man mit dem Machtanbruch Kerenskis vielfach verbunden glaubte.

Der Versuch, das Reich zu einigen, bedingte eine Stärkung der Staatsgewalt; einer Macht, die, obwohl sie sich nach wie vor zu den Grundsätzen der Revolution bekannte, in der Wahl der Mittel vom alten Regime nicht unterschieden war.

Sprachgebiet nicht mit dem Wohngebiete. Die Ukrainer nehmen unter anderem — Bessarabien für sich in Anspruch, ein Land, das nur zum fünften Teil von Russen bewohnt ist.

## Die Enthüllungen im Suchomlinow-Prozess.

Die öffentliche Meinung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn beschäftigt sich sehr eingehend mit den Enthüllungen, die der Prozess gegen den früheren russischen Kriegsminister Suchomlinow erbracht hat.

Zu den Mitteilungen Suchomlinows und Januschewitsch über die russische Gesamtmobilmachung und die Schuld am Kriege erinnert die „Tägliche Rundschau“ an das Wort Lloyd Georges, dass zugleich mit dem Frieden die Bestrafung der Schuldigen gefordert werden müsse.

Die zuständigsten russischen Zeugen sind jetzt unter ihren Eid genommen; sie mussten die Darstellung der deutschen Weissbücher restlos bestätigen, ja sogar noch darüber hinaus: sie mussten jene, sie selbst mit ungehörter Blutschuld belastenden Feststellungen und Geständnisse darüber machen, wie auf russischer Seite der Krieg mit jedem Mittel der Gewalt und Lüge herbeigezogen wurde.

Auch in England fängt man jetzt an, über diese Art der Geheimpolitik nachdenklich zu werden. So schreibt der „Daily Telegraph“ über die britischen Geheimprobleme und deren Schuld am Kriege:

Nehmen wir z. B. die vor dem Kriege getroffenen Verabredungen über das Zusammenarbeiten des britischen und französischen Heeres. Das Haus der Gemeinen erfuhr über den Charakter dieser Verabredung erst etwas, als der Ausbruch der Feindseligkeiten unmittelbar bevorstand.

Auch darüber ist man im Lager der Mittelmächte bereits vollkommen im Klaren, nur die Völker der Entente werden durch die Zensur in Unwissenheit erhalten. Aber auch hier wird der Tag von Damaskus kommen.

## Empfänge im Grossen Hauptquartier.

Der deutsche Kaiser empfing im Grossen Hauptquartier zur Meldung den österreichisch-ungarischen General von Waldstaedten und den bulgarischen General Lukow, sowie den Flügeladjutanten des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn, Oberstleutnant Brongier.

## Empfang bei Kaiser Karl.

Der bulgarische Generalstabschef Lukow ist in Wien eingetroffen und wurde von dem Generalstabschef von Erz am Bahnhof empfangen. Nachdem Lukow vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, nahm er an der Allerhöchsten Frühstückstafel teil.

## Misstimmung in England.

Zuverlässige Londoner Nachrichten berichten über eine grosse Erregung in der englischen Arbeiterbevölkerung. In Woolwich, Bradford und anderen Städten fanden grosse Protestversammlungen der Munitionsarbeiter statt, welche die Ausfuhr von Pässen an die Delegierten für die Stockholmer Konferenz verlangten.

Schlechung der Stockholmer Konferenz geltend macht, wächst beständig.

Sehr stark wirkte auch die Friedensnote des Papstes auf die Arbeiter. (Wolffbüro.)

## Der Kampf um die russische Retterrolle.

Verschiedene englische Blätter zeigen sich sehr missgestimmt über das Ergebnis der Moskauer Konferenz. Sie greifen den Arbeiter- und Soldatenrat heftig an und sagen, die Haltung des Sowjets habe jede Hoffnung, dass die Konferenz die Zustände bessern könnte, vernichtet.

Die Engländer haben ja längst aufgehört, das revolutionäre Russland zu unterstützen. Sie können ihre Wut kaum verbergen, wenn sie sehen, dass der russische Arbeiter- und Soldatenrat für die imperialistischen Ziele der Entente und ihres Schützlings Kornilow noch nicht ganz eintritt.

Die „Times“ schreiben in ihrem letzten Leitartikel, es sei fraglich, ob Kerenski der richtige Mann sei, um Russland aus der jetzigen schwierigen Lage zu retten. Kerenskis Methode verspreche nicht viel Erfolg, dagegen seien die Vorschläge Kornilows vielversprechend.

## Kerenski oder Kornilow.

Die Begründung der zweiten Diktatur Kornilows in Russland scheint den ersten Diktator Kerenski stark zu benehmen. Englische Blätter sprechen offen von der Eifersucht zwischen Kerenski und Kornilow, die besonders auf der Moskauer Konferenz in Erscheinung trat.

## Der Gegensatz Kerenski-Kornilow.

Kerenski ist von Moskau nach Petersburg zurückgekehrt. Die neuesten Meldungen bestätigen grosse Meinungsverschiedenheiten zwischen Kerenski und Kornilow, die sich bereits so zugespitzt hatten, dass Kornilow zurückzutreten drohte.

## Die Lage in Finnland.

Aus Helsingfors wird gemeldet: Russische Truppen, die das Landtagsgebäude besetzten, hinderten die Abgeordneten, das Gebäude zu betreten. 79 sozialistische Abgeordnete bezogen sich in das alte Landtagsgebäude und hielten dort ihre Sitzung ab.

## Russlands Finanznot.

Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Die Freiheitsanleihe hat zwar einen grossen Erfolg. Das ist aber nur ein Zeichen...

ungeserfolg, kein Erfolg der Einzahlungen auf die Anleihe. Ob die Einzahlungen wirklich geleistet werden, ist noch unbestimmt. Steuern gehen nicht mehr ein.

„Aftonbladet“ meldet aus Haparanda: In Petersburg wurden die Brotationen herabgesetzt. Man rechnet mit einer weiteren Verringerung der Rationen wegen der Hungersnot im Wolgagebiet.

## Riesenwaldbrände in Sibirien.

Der sibirische Vertreter des ukrainischen Büros telegraphiert: In Ost- und Zentralasien wüten ungeheure Waldbrände. Ein grosser Teil der Fichtenwälder im Gouvernement Irkutsk steht in Flammen.

## Das rumänische Erdöl.

Der bekannte Schriftsteller, von dem wir schon verschiedene Eindrücke aus Rumänien veröffentlicht haben, schildert in „Berl. Tgl.“ das Wiedererstehen des rumänischen Erdölsegens.

Die Engländer haben bekanntlich zum rumänischen Feldzug ein halbes Dutzend Panzerautos und eine Reihe schwungvoller Nekrologe beigegeben. Damit hatten sie vom englischen Standpunkt aus genug getan und ihr Konto auch nicht um ein Pfund mehr belastet.

Indessen, als Rumänien jene bekannte Blässe zeigte, die ein Kenner nicht missverstehen kann, als die Blässe zu deutsch das nahende Ende verriet, taten die Engländer noch ein Uebriges.

Dem Engländer ist es nicht gegeben, mit Aufrichtlichkeit zu verfahren, wenn das Oltico gegen ihn ist. Er ist, was man einen „bad loser“ nennt, und im Augenblick, da die Sache schiefer für ihn ausgeht, bekommt er den bösen Blick und kämpft mit Methoden, die nicht mehr ganz das Niveau einer feinen Kampfkunst halten.

Man muss gestehen, dass die Engländer ganze Arbeit machten! Sie gingen systematisch vor, und der Häuptling der Zerstörungskommandos, der englische Militärattache Colonel Thomson, vollbrachte eine Meisterleistung.

Die Situation war nicht mehr zu halten. An dem Blässegrad der Gesichter der rumänischen Minister konnte Oberst Thomson deutlich erkennen, dass seine Stunde gekommen war, und er gab das Stichwort. In wenigen Stunden war das Werk, das Abertausende von Menschen im Laufe von zehn und zwanzig Jahren geschaffen hatten, in Trümmer gelegt.

Die Situation war nicht mehr zu halten. An dem Blässegrad der Gesichter der rumänischen Minister konnte Oberst Thomson deutlich erkennen, dass seine Stunde gekommen war, und er gab das Stichwort. In wenigen Stunden war das Werk, das Abertausende von Menschen im Laufe von zehn und zwanzig Jahren geschaffen hatten, in Trümmer gelegt.

gen Eisenträger bogen sich wie Drähte, selbst das Eisen brannte und schmolz in der höllischen Hitze. Tagelang war der Himmel verdukkelt vom Qualm des brennenden Oels, und als die Unsrigen in der Erdölstadt Ploesti einzogen, waren sie wie mit ein Bürger erzählte, schwarz wie die Möhren, man sah nur das Weiss ihrer Augen und ihrer Zähne. Colonel Thomsons Werk war vollbracht, und es fand so sehr den Beifall des Königs Ferdinand, dass er ihm später den höchsten rumänischen Orden an die Brust heftete.

Noch heute erwecken die verwüsteten Bezirke einen niederschmetternden Eindruck. Wie geborstene Riesenballone sehen die ausgebrannten Tanks aus, deren stählerne Wände die Hitze zu flatternden Flaggen bog. Es ist, als ob die ganze furchtbare Energie des Feuers heute noch in ihnen rase. Die Reserve der Gesellschaft Romano-Americana in Ploesti, die einen ungeheuren Komplex bedecken, erscheinen von weitem wie die rostigen Wracks einer gestrandeten Flotte. Die Fabriken sind eingestürzt, Kesselhäuser und Maschinenräume verwüstet und ausgebrannt. Heute aber wimmelt es auf den Schuttfeldern von Scharen von Arbeitern, die aufräumen, ordnen, sammeln und wieder aufbauen. Ungeheure Vorräte an Leitungsröhren und Röhren für die Sonden, an Material aller Art konnton geborgen werden. Eine grosse Menge der verschleppten Maschinenteile wurde später in Eisenbahnwaggons gefunden, die die Rumänen auf ihrer Flucht zurücklassen mussten. Einzelne Werke, Raffinerien und Tankanlagen indessen konnte Colonel Thomson nicht zerstören, ohne die Bahnanlagen von Câmpina und Ploesti zu gefährden und den zurückflutenden rumänischen Truppen und den fälligen Extrazügen der rumänischen Regierung und Ententesandtschaften den Weg zu verammeln. Aus diesem Grunde blieben sie zum grössten Teile unzerstört, und hier ist die Arbeit schon längst wieder in vollem Schwung.

Soldaten, Ingenieure und Fachleute nahmen augenblicklich die Arbeit mit aller Energie in Angriff. Ich habe Arbeiter und Ingenieure gesprochen, die früher in den Erdölfeldern von Nordamerika, Russland und Mexiko tätig waren. An sachverständigen und erfahrenen Kräften fehlte es also keineswegs. Während Eisenbahnbataillone die Strassen ausbesserten und Brücken schlugen, setzten Arbeiter und Ingenieure Sonden und Bohrtürme wieder in Stand, eine mühselige Arbeit, die gleicherweise Können und Geduld forderte. Thomsons Helfershelfer hatten die Sonden, die bei einem Durchmesser von 25 bis 50 Zentimeter 150 bis 600 Meter tief in die Erde eindringen, mit einem geradezu höllischen Vergnügen mit Balken, Eisenstangen, Steinen, Maschinenteilen, Schraubenschlüsseln, Schienen und was sie sonst fanden, bis oben hinauf zugestopft. Mit Hilfe von riesigen Zangen, Wollfrachsen und Greifwerkzeugen aller Art zog man einen Fremdkörper nach dem anderen aus den Schlingen der Sonden wieder heraus. Nach acht Tagen schon war die erste Sonde entragt. Bei anderen war wochenlange angestrengteste Arbeit nötig. Man musste dicke Wachsstempel in die Tiefe lassen, um nach den Eindrücken die geeigneten Greifinstrumente konstruieren zu können. Ich sah ein zentnerschweres, zylindrisches Eisengewicht, das man aus grosser Tiefe heraufgeholt hatte, indem man zuerst ein Loch in das Gewicht bohrte, was an und für sich ein Kunststück ist, und dann ein Gewinde einschraubte, an dem sich das Gewicht in die Höhe ziehen liess. In Câmpina ist ein ganzes Museum ähnlicher Fremdkörper zu sehen.

Der grösste Teil der Sonden ist heute entragt. Bei anderen, deren Ergiebigkeit als gering bekannt war, hat man sich die Mühe erspart und neue Sonden in der Nachbarschaft in die Erde getrieben. Reihen neuer Sonden und Bohrtürme fördern heute schon Oel. Fieberhaft wird Tag und Nacht auf allen Oelfeldern gearbeitet, die mit ihren Scharen von Bohrtürmen von weitem wie turmreiche mittelalterliche Städte erscheinen. Die zyklopischen Bohrer wühlen und stampfen lärmend in der Tiefe, die Seilscheiben auf den Bohrtürmen schnurren, die Drahtseile mit den plumpen hangen Riesenöffeln schwirren auf und ab in den engen Sondenschlingen. Der Löffel taucht aus der Tiefe empor, umflimmert von Erdgasen, und das Oel schäumt wie eine Fontäne mit wühendem Busch im Bohrturm in die Höhe. Die Sonde „eruptiert“. Stundenlang und tagelang kann

das Oel ununterbrochen aus der Tiefe sprudeln und rauschen. Schwarzgrün und tiefbraun strömt das dicke Erdöl zwischen den Bohrtürmen in Bächen zu den Sammelbecken. Alles ist Erdöl hier, die Luft, der schiefliche Boden, auf dem der Fuss ausgleitet, in jeder Plütze schimmert das Oel in tausend Farben.

In den Raffinerien fauchen und blenden die aus Oelrückständen gespeisten Stichtflammen unter den Destillationskesseln und ununterbrochen strömen die Destillate — Leuchtöl, Benzin, Treiböl — in dicken Strahlen in die Behälter. Draussen auf den Geleisen warten die endlosen Reihen der Zisternenwagen, denen man bis weit hinein nach Ungarn und Deutschland begegnet.

Es ist einleuchtend, dass die Höhe der Friedensproduktion heute noch nicht erreicht ist, wenn auch einzelne Felder, dank der Bereicherung der Lager in einer langen Ruhepause, die Förderung vor dem Kriege bereits überschreiten. In wenigen Monaten indessen wird ohne Zweifel die normale Produktion erreicht sein.

Obers Thomsons Berechnungen waren falsch. Die vernichteten Werte stehen in einem allzu grossen Missverhältnis zu den vorübergehenden Schädigungen, die den Mittelmächten durch die Zerstörungen zugefügt werden konnten.

## Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen.

### Neue U-Booterfolge.

Berlin, 31. 8. (Tel.) Im Sperrgebiet um England wurden durch deutsche U-Boote wiederum 24 000 Br.-Reg.Tn. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Tiefbeladene Dampfer „Wissbech“, anscheinend mit Kohlen, und „Edina“, mit Stökgut nach Irland.

Berlin, 1. 9. (Tel.) Laut amtlicher Meldung sind an der englischen Westküste durch die U-Boote neuerdings 48 000 Tonnen versenkt worden. (Korrbüro).

### Die Schiffsräumet.

Rotterdam, 31. 8. (Tel.) Aus allen Teilen des britischen Weltreiches mehrten sich die Klagen über den Niedergang des Wirtschaftslebens infolge der Tätigkeit der U-Boote. Aus Kapstadt kommen besonders pessimistische Berichte. Die Schiffsräumet ist dort derart gestiegen, dass die Ausfuhr der südafrikanischen Landserzeugnisse nach England vollständig stillgelegt ist. Die südafrikanischen Häfen sind überfüllt mit Waren, die nicht befördert werden können. Besonders grosse Mengen Wolle füllen die südafrikanischen Lageräume, während die Textilzentren an grossem Wollmangel leiden. (Wolffbüro.)

## Die 11. Isonzoschlacht.

Wien, 31. 8. (Tel.) Aus dem Kriegspressquartier wird uns berichtet: Auch der vierzehnte Tag der gegenwärtig tobenden Isonzoschlacht endete in allen Abschnitten der Front für die österr.-ungarischen Truppen mit einem vollen Erfolg. Im Tolmeiner Abschnitt kam es nur zu Artilleriekämpfen, dagegen waren die Verteidigungslinien auf der Hochfläche von Bainsizza bis zum Monte San Gabriele hinunter wieder das Ziel starker feindlicher Angriffe. Trotz der ungeheuren blutigen Verluste, welche die Italiener bisher in diesem Kampfraume erlitten haben, setzten sie die Angriffe auf die dortigen österr.-ungarischen Grabenstellungen doch fort. Nördlich von Kal und bei Podlesie wurden die italienischen Bataillone zum Teil bereits durch Artilleriefireur zur Umkehr gezwungen, zum Teil im Handgemenge im Bajonett- und Handgranatenkampf zurückgeworfen. Viermal prallte der feindliche Angriff bei Mandoni vor. Beim fünften Stoss schob sich der Gegner in einen Teil unserer Gräben ein, ein schneidiger Gegenstoss der k. u. k. Truppen warf die Italiener aber wieder hinaus. Im Raume von Britof konnte der Feind, obwohl er immer neue Kräfte zum Sturm sammelte, nicht den geringsten Erfolg erzielen. Seine grössten Anstrengungen galten auch gestern wieder dem Monte

St. Gabriele, dessen er sich in unzähligen Anstürmen zu bemächtigen suchte. Die heldenmütigen Verteidiger wurden aber der Uebermacht des Feindes im wiederholten Kampfe Mann gegen Mann vollkommen Herr.

In diesen schweren Kämpfen haben sich wieder Truppen aller Völker der Monarchie in hervorragender Weise geschlagen. Ihr Heldennut, ihre Moral und ihre auf gründlicher Ausbildung fussende Kampftüchtigkeit machten die grosse Ueberzahl des Feindes wieder weft und entschieden die Kämpfe überal zu unseren Gunsten. Auch der österr.-ungarischen Artillerie gebührt für ihre Leistung am gestrigen Tage ganz besonderes Lob. Wiederholt zwang sie den Feind durch ihr gut liegendes Sperrfeuer zum Weichen, noch ehe er die österr.-ungarische Stellung erreichen konnte. Die von der österr.-ungarischen Verteidigung unternommenen Gegenstösse fanden an der k. u. k. Artillerie eine nie versagende wirksame Unterstützung.

Im Raume von Görz und auf der Karsthochnfläche verhielten sich die Italiener ruhig. Ihre ungeheuren Verluste zwangen ihnen diese Pause auf. Am Abend ermattete der Feind auch an den anderen Teilen der Front. Aber da zeigte sich die moralische Ueberlegenheit der k. u. k. Truppen in ihrem vollen Werte. Obwohl sie selbst vom frühen Morgen an in schwerstem Kampfe standen, trotzten sie aller Ermüdung und fügten dem Gegner durch überraschende Stosstrupp-Unternehmungen empfindlichen Schaden zu. So stiessen noch in den späten Abendstunden Sturmtruppen in die italienischen Stellungen, überwältigten eine Offiziersfeldweche und stürzten sich in unaufhaltsamen Schwung in die italienischen Gräben, wo sie einen Teil der Besatzung nieder machten. 3 Offiziere, 110 Mann und 2 Maschinengewehre brachten sie mit zurück. Im Raume von Görz gelang es den k. u. k. Patrouillen, durch einen schneidigen Vorstoss einige noch in italienischem Besitz verbliebene Grabenstücke wieder zu gewinnen und mit mehreren Gefangenen zurückzuziehen.

An der Tiroler Front erstürmten österr.-ungar. Truppen nach erbitterten Kämpfen einen feindlichen Stützpunkt. Der grösste Teil der Besatzung wurde getötet und der Rest als Gefangene hinter die k. u. k. Linien zurückgeführt. Nördlich von Arco wurde ein feindlicher Hydroplan abgeschossen; seine Insassen waren auf der Stelle tot.

Trotzdem die Schlacht nun schon seit zwei Wochen mit unverminderter Heftigkeit tobt, zeigt die österr.-ungarische Infanterie in kühnen Stosstrupp-Unternehmungen ihre ungeborene Kraft, und dem Landsturmmann wie dem gedienten Soldaten gebührt das gleiche Lob. Hatten sie doch beide eine gleich schwere, vielmonatige militärische Ansbildung hinter sich, bevor sie zum ersten Mal in die Schlacht gingen. Die gestrigen Siege verdanken wir daher nicht zuletzt der gründlichen militärischen Ausbildung des einzelnen Soldaten. (Korrbüro).

Wien, 1. 9. (Tel.) In den Meldungen der Kriegsberichterlatter, sowie in den Artikeln der Blätter wird darauf hingewiesen, dass am Ende der zweiten Woche der 11. Isonzoschlacht bereits erkennbar ist, dass die Anstrengungen des Feindes am Nordflügel ihren Gipfelpunkt bereits überschritten haben und dass die Kräfte des Angreifers abzunehmen beginnen. Cadorna, der zu Beginn der Schlacht seine Truppenmassen in einer Ausdehnung von 60 km vorschickte, hat nunmehr seine Angriffe auf eine Front von 6 km, also auf ein Zehntel der ursprünglichen Ausdehnung, einschränken müssen. Trotz der grossen zahlenmässigen Ueberlegenheit der Italiener und obgleich gewaltige Verstärkungen von anderen Frontteilen die gelichteten Reihen immer wieder auffüllten, zählt der ganze Raumgewinn selbst an der sogenannten Einbruchsstelle bei Salo nur nach wenigen 100 m, was zu den furchtbaren Verlusten der Italiener, die mit 150 000 Toten und Verwundeten nicht zu hoch gegriffen erscheinen, in durchaus keinem Verhältnis steht. Am Südflügel, insbesondere an der Hochfläche von Comen, vermochten die Italiener nicht einmal die Verteidiger aus der ersten Linie zu drängen, und im südlichen Abschnitt ist der Gegner überhaupt nur um Schritte vorwärts gekommen. Er steht nicht einmal so weit, als es ihm in der zehnten Isonzoschlacht gelungen ist, vorzustossen. Der bisherige Verlauf der Schlacht berechtigt demnach

die Verteidiger, mit aller Zuversicht den sicherlich noch zu erwartenden Endkämpfen und ihren Ergebnissen entgegenzusehen. (Korrbüro).

## Neutrale Stimmen zur Isonzoschlacht.

Stockholm, 30. 8. In Besprechung der Isonzoschlacht verweist der militärische Mitarbeiter von „Stockholm Dagblad“ darauf, dass Italien es stets ablehnte, mit den Alliierten irgendwo gemeinsam zu kämpfen, sondern seine ganze Macht gegen Oesterreich-Ungarn wandte und ungeachtet gewisser Repräsentanzen von seinen Alliierten diese Handlungsweise nicht änderte. Trotz seiner numerischen Ueberlegenheit, trotz rücksichtsloser Aufopferung von Menschen und Munition habe Italien auch diesmal am Isonzo keinen entscheidenden Sieg davongetragen. Trotz schlimmer Erfahrungen haben die Italiener auch diesmal mit Hilfe der englischen schweren Artillerie und französischen Ingenieurtruppen und Fliegern einen Durchbruch versucht. Jedoch, dank der Ausdauer und dem tapferen Widerstand der Oesterreicher und Ungarn, nur örtliche Erfolge erzielt. Die italienischen Hoffnungen auf einen Niederbruch der österreichisch-ungarischen Widerstandskraft scheinen keineswegs Berechtigung zu haben. Es sind abgehartete, kriegserfahrene Männer, die sich hier den italienischen Massen entgegenstellen und die mit Kaltblütigkeit schon manchen schweren Sturm ertragen haben. Ueberdies steht hinter ihnen die ganze österr.-ungarische Macht, wenn die Lage wirklich bedrohlich werden sollte.

Zürich, 30. 8. Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben über die Kämpfe am Isonzo: Die riesige Schlacht dauert weiter. Mehr als eine militärische ist sie eine politische Entscheidungsschlacht, wenigstens für Italien, dann vielleicht auch für den Weltfrieden. Gelingt Cadorna nicht ein erstklassiger Erfolg, so war die Offensive nutzlos und im Effekt eine Niederlage. Erfolge wie die Besetzung des Monte Sanjo sind bei solchem Einsatz, trotz der Bravour, offenbar nur Bagatellen. Eine italienische Niederlage würde weniger Cadorna als die Regierung selbst treffen, die heute nur noch auf schmalster Kante steht, und in Italien eine Friedensbewegung von durchschlagender Stärke erzeugen. Darum steht heute ungeheuer viel für die ganze Welt auf dem Spiel. Dort fällt auch die Entscheidung für oder gegen die Friedensaktion des Papstes.

## Neueste Nachrichten.

### Englische Sozialisten gegen den Imperialismus.

Bern, 31. 8. (Tel.) „Journal des Débats“ meldet: Die englische Sozialistenpartei bereitet einen Bericht vor, der die Friedensbedingungen festlegt. Der Bericht fordert, dass die Wiedergutmachungen aus einem von allen Kriegführenden zusammengelegten gemeinsamen Fonds bestritten werden. Die Bevölkerungen Elsass-Lothringens, Polens, der Balkanländer, Armeniens, Indiens, Algeriens, Irlands u. a. w. sollen durch Volksabstimmung ihre Regierungen sich selbst wählen. Die englische Sozialistenpartei verlangt ferner die Rückgabe Mesopotamiens an die Türkei und Zurückgabe der deutschen Schutzgebiete an Deutschland. Diese von bemerkenswerten Versöhnungsgeist besessene Kundgebung der englischen Sozialistenpartei wird Lloyd Georges Regierung nicht besonders entzücken. Bezeichnend für die Wandlung der Ideen der englischen Sozialistenpartei sind die Forderungen, die Indien, Algerien und Irland betreffen. Lloyd George wird sicher kein Mittel unbenutzt lassen, um dieses bedeutungsvolle Manifest zu unterdrücken. (Wolffbüro).

### Die widerspenstigen Bergleute.

Rotterdam, 31. 8. (Tel.) Die englischen Grubenarbeiter verlangen eine 25 prozentige Lohnerhöhung. Sie drohen, in den Ausstand zu treten, wenn ihre Forderung unerfüllt bliebe. Die Regierung versucht, die Arbeitererregung einzudämmen. Die Grubenarbeiter begründen ihre Forderung mit der grossen Preissteigerung und der Verteuerung aller Lebensmittel infolge des verschärften U-Bootkrieges. (Wolffbüro).

### Die Stockholmer Konferenz.

Stockholm, 1. 9. (Tel.) Angesichts der völlig unklaren Gerüchte aus London herrscht Ungewissheit über das Schicksal der Stockholmer Konferenz. Man erwartet eine Entscheidung von der in den nächsten Tagen zusammentretenden englischen Gewerkschaftsversammlung, die in ihrer Zusammensetzung zum grössten Teil nicht sozialistisch ist. (Korrbüro). Rotterdam, 1. 9. (Tel.) Die Blätter melden aus London, dass die Mehrheit der Teilnehmer an der Londoner Sozialistenkonferenz für

## Der Spiegel.

Erlebnis in Flandern.

Lehm und Schmutz und Schmutz und Lehm. Der Nebel geht in feinen Sprühregen über. Wer je in Flandern war, kennt dieses Schauspiel. In den Granatrichtern, den „Ersatzschützengräben“, steht das Wasser kniehoch. Den Tommies ergoht es ebenso. Eben bekämpfen sich Artilleristen. Da ruht die Infanterie. Abseits eines Trichters liegt ein deutscher Soldat. Er ist verwundet, sein Schuss lässt ihn laut stöhnen. Ein Unteroffizier vom nächsten Trichter ruft ihn an. „Unteroffizier“, lautet die Antwort, „verbinden Sie mich.“ Kaum hebt dieser den Kopf, so streift ein Geschoss mit hellem Metallklang am Stahlhelm vorbei. Ein neuer Versuch und wieder dasselbe Ereignis. Kein Wunder, drüben liegt ein guter Schütze und wartet auf jeden sichtbar werdenden Stahlhelm. Guter Rat ist teuer. Aber der Verwundete muss gerettet werden! Der Unteroffizier ruft von neuem. „Kommen Sie rüber, der Engländer wird auf keinen Verwundeten schiessen!“ Der Verwundete will Folge leisten. Mühsam wälzt er sich auf die Seite und schon fällt wieder ein Schuss. Dicht neben dem Verwundeten schlägt er ein. Schuss folgt auf Schuss und die Kugeln gehen in die Erde. Ringsum um den Verwundeten, so, wie ein „Cowboy“ im Zirkus einen Messerkranz um das Mädchen am „Marterpfahl“ wirft.

Es ist ein böses Katz- u. d. Mausspiel. Nur noch einige Schüsse, und es muss einen Treffer geben! Verschiedentlich bringt der Unteroffizier das Gewehr in Anschlag, um den Engländer auf Ziel zu nehmen. Dann ist dieser verschwunden. Eine Handgranate nach der andern versetzt das Ziel. Der Kerl scheint gegen Kugel und Tod einen Freibrief zu besitzen. Seine Kameraden betätigen sich nicht an der Schies-

serei. Sie arbeiten an ihren Trichtern und bauen sie aus. Nur dieser Posten ist auf der Lauer. Er schiesst und schießt, und wehe dem Stahlhelm, der über den Trichterrand geht. Aber der Verwundete muss gerettet werden. Seine Rute nach rüde gehen durch alle Nerven. Der Unteroffizier greift in die Tasche — mechanisch nur. Die Nervosität zwingt zu irgend einer Bewegung. Da fühlt er etwas Glattes. Es ist ein kleiner Taschenspiegel. Zugleich kommt ihm ein Einfall. Blitzschnell nach einem Schusse des Briten befestigt er ihn am klebrigen Trichterrand. Deutlich sieht er jetzt den Kopf des Briten, beobachtet ihn beim Ziel auf den Verwundeten. Nun ist das Spiel gewonnen. Aufschreiben möchte er vor Freude!

Vorsichtig bringt der Unteroffizier das Gewehr in Anschlag. Indirekt wird geschossen, wie ein Kunstschütze auf der Variétébühne. Keine Ueberbürdung, kein Zittern der Hand, dieser Schuss muss sitzen oder der Engländer trifft den Spiegel. Jetzt legt der Engländer wieder an. Er zielt sorgsam und ruhig. So wie er es auf dem Schießstand gelernt hat. Auge auf... Finger lang... Kopf hoch... Gleichzeitig mit dem Schuss des Briten entfährt auch das deutsche Geschoss dem Gewehrlauf. Drüben fährt ein Arm in die Höhe... noch einmal, für einen Augenblick wird der ganze Trichterrand des Briten sichtbar und dann ist es still. Kein Schuss fällt mehr.

Rasch, ehe ein anderer Posten an die Stelle des Toten tritt, heisst es, den verwundeten Kameraden bergen. Ein jäher Sprung aus dem Graben, der Verwundete wird beim Koppel gefasst und herübergezogen. Nun liegt er im Wasser des Trichters. Kein schöner Aufenthalt, aber er ist gerettet. Schon setzt drüben das Gebelfer der britischen Gewehre ein. Auch ein paar Handgranaten fliegen durch die Luft. Alle zu kurz. Indessen wird die Wunde verbunden. Still liegt der Verwundete. Er spricht kein Wort, nur dankbaren Blickes lauscht er der Erzählung, welche Mühe seine Rettung gekostet hat. In tiefer Nacht,

als die Ablösung kommt, nehmen wir ihn mit. Er ist auch sicher abgeliefert worden.

## Kleines Feuilleton.

Ein neues Museum in Welmar. Ein neues, eigenartiges Museum ist in dem durch seine Vergangenheit berühmten Krakowischen Hause eröffnet worden. Dieses gehörte bekanntlich einst Goethes Gehilfen in der weimarischen Theaterverwaltung, Hofrat Kirms, und wurde bis vor kurzem von dessen Nichte, Fräulein Charlotte Krakow, die im vergangenen Jahre als Letzte der Familie hochbetagt starb, bewohnt. Um nun dieses altweimarische Gepräge tragende Haus der Nachwelt in seiner schönen Ursprünglichkeit zu erhalten, kaufte die Stadt Welmar das Besitztum an und ernannte eine Kommission, die unter der Leitung des auf dem Gebiete altweimarischer Kultur- und Kunstpflege als Autorität geltenden Professor Dr. Scheidtmantel sich vorbildlich betätigt hat. Die Arbeiten sind nunmehr beendet und das Gebäude in dem einst die Mitglieder des weimarischen Fürstenhauses sowie fast alle Grossen Welmars sowohl der klassischen wie der nachklassischen Periode verkehrten, zu einem Museum für die bedeutenden Männer der weimarischen Vergangenheit eingerichtet. Amundsens neue Nordpolfahrt. Amundsens Nordpolfahrt hat durch den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg eine abermalige Verzögerung des Aufbruchs, zunächst bis 1918, erfahren, denn es war nicht möglich, die dort in Auftrag gegebenen Ausrüstungsgegenstände, besonders Flugzeuge, rechtzeitig zu erhalten. Da das Polarschiff „Fram“, wie Petermanns Mitteilungen berichten, auf dem Nansen vor mehr als 30 Jahren seine Nordpolfahrt unternommen hat und das auch Amundsen selbst auf seiner Fahrt zum Nordpol benutzt hat, für die Strapazen eines neuen Nordpolfeldzuges nicht mehr standhaft genug erschien, hatte Amundsen ein neues Schiff, für das auch die bewährte Bauart der „Fram“ gewählt worden war, bauen und Anfang Juni vom Stapel laufen lassen; es hat nach der Königin den Namen „Maud“ erhalten. Das Schiff ist etwas kürzer als die „Fram“, hat aber infolge grosserer Breite grössere Tragkraft; es wird gegenwärtig in Christiania mit einem Motor von 240 Pferdekraften ausgerüstet. Die Berlingstrasse ist als Ausgangspunkt endgültig aufgegeben; Amundsen will versuchen, von der Nordküste Asiens, aber östlicher als Nansen, in das Polarmeer einzudringen und sich dann, sobald sein Schiff von

Eismassen eingeschlossen ist, mit diesem nach Norden treiben zu lassen; er hofft auf diesem Wege das ganze noch unbekannt Gebiet des nördlichen Eismees zu durchqueren und jedenfalls in grössere Nähe des Nordpols zu gelangen, als es Nansen möglich war. Das Gelingen dieses Planes wird allerdings durch die Eisverhältnisse, durch Wind und Wetter stark beeinflusst werden. Die Erkundung über die Gestaltung des Meeres, über etwaige Inseln und über die Beschaffenheit des Eises soll durch Flugzeuge ausgeführt werden.

Der russische Büchersegen. Seitdem der Herrscher aller Reussen gestürzt ist und so gut wie republikanische oder sogar anarchische Zustände im Lande herrschen, sind die früheren Zensurenbeschränkungen fortgefallen. Die Revolutionäre bemächtigten sich der Räume der Gendarmerie und der politischen Sicherheitspolizei, wo die in den früheren Jahren beschlagnahmten Bücher in grossen Massen gefunden wurden. Man schätzte deren Zahl auf nicht weniger als zehn Millionen Stück. Da in Russland von einem Werke durchschnittlich 4000 Stück gedruckt werden, so würde es sich um 2500 verbotene Werke handeln (1914 erschienen im ganzen 32 338 Werke in Russland). Die beschlagnahmten Bücher wurden ihren Besitzern, zumeist also den Verlegern, zurückgegeben. Diese beileben sich natürlich, die Ware zu Geld zu machen. Sie lassen sie in den Buchhandlungen und auf den Strassen verkaufen und kündigen sie in den Zeitungen an. Es sind darunter viele Schriften aus der Zeit der ersten russischen Revolution, die auch jetzt natürlich noch viele Abnehmer finden, da doch jeder das lesen will, was früher die Polizei verboten hat.

Die banknotenhungrige Maus im Klavier. Ein Berliner Kaufmann, der besonders vorsichtig sein wollte, hatte einen von der Bank abgehobenen Betrag in neun Tausendmarktscheinen in seinem Klavier aufbewahrt, da er meinte, das Geld so vor Dieben am besten zu schützen. Gewaltig war sein Schrecken, als er am nächsten Tage das Klavier öffnete, die Banknoten jedoch nicht vorfand. Er suchte an anderen Stellen im innern des Klaviers — jedoch erfolglos. In seiner Aufregung nahm der Kaufmann das Klavier vollends auseinander. Da sprang — eine Maus aus einer Ecke des Klavierkastens heraus. Und in ihrem ehemaligen Versteck fanden sich die Banknoten vor, die das Mäuslein bis dorthin geschleppt hatte. Freilich waren die Scheine schon etwas abgenagt, aber da man die Nummern noch feststellen konnte, tauschte die Reichsbank die Scheine um, so dass dem Kaufmann kein Schaden erwuchs.

die Beschlückung der Stockholmer Konferenz unter der Bedingung ist, dass die Ursachen des Krieges und die Mittel, mit denen der Krieg geführt wird, dort besprochen werden. (Korrbüro).

Gedenkfeier in Warschau.

Anlässlich des zweijährigen Bestehens des Generalgouvernements Warschau fand in Warschau eine Militärfeier statt. Der Generalgouverneur v. Beseler hielt eine Ansprache. Er sagte: Wir haben erstens dafür zu sorgen, dass im Rücken unserer Frontkämpfer Ruhe und Ordnung herrscht. Daneben haben wir die Aufgabe, das schwergeprüfte Land zur Ordnung und zum Wohlstand zurückzuführen. Wir haben unsere Aufgabe nach besten Kräften durchzuführen, trotz aller Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen, trotz aller Strömungen, die unsere Arbeit verderben oder vernichten wollen. Wir haben keinen grösseren Wunsch, als dass das Land, in dem wir arbeiten, merkt und begreift, dass wir hier nicht als Feinde stehen, sondern als Freunde, die sein Emporblühen und seinen Wohlstand wünschen und erhoffen. (Wolffbüro.)

Italienische Friedensneigung.

Corriere della Sera meldet aus Rom: Der Ministerpräsident erhielt letzter Tage eine Denkschrift des Staatsangestelltenverbandes und der Arbeiterverbände, in der die Regierung ersucht wird, zur Herbeiführung eines baldigen dauernden Friedens bei den Alliierten zu wirken. Die Denkschrift enthält über 500.000 Unterschriften.

Französische Barbarei.

Die bulgarische Bevölkerung in den von der französischen Expeditionarmee Sarraills besetzten Gegenden Griechenlands hat verschiedentlich schwere Unbill zu erleiden. In der letzten Zeit wird über Vorgänge berichtet, die besonders geeignet sind, die empörende Unmenschlichkeit, deren sich die angeblichen Vorkämpfer der Kultur im jetzigen Kriege schuldig machen, grell zu beleuchten. Es werden nämlich in vielen Orten, insbesondere in der Umgebung von Kastoris, junge bulgarische Frauen "requiriert" und nach den aus Negern bestehenden französischen Koloniallagern, gebracht, um diesen würdigen Mitkämpfern der Entente preisgegeben zu werden. Diese schändliche Handlungsweise kann nicht verhehlt, in allen resistenten Ländern grösste Entrüstung hervorzurufen.

Stadt-Anzeiger.

Unterhaltungsabend in der Eporie. Der heutige Unterhaltungsabend in der Eporie, dessen Programm aus dem Anzeiger ersichtlich ist, beginnt pünktlich um 7 1/2 Uhr. Es empfiehlt sich mit Rücksicht auf den durch das Auftreten des arbeitsamen Künstlers Uthman zu erwartenden besonders starken Besuch, die Plätze möglichst frühzeitig einzunehmen, da während der Darbietungen die Saalüren geschlossen bleiben, und nur in den Zwischenpausen geöffnet werden. Zutritt haben nur Heeresangehörige der verbündeten Mächte und solche Personen, die Heeresangehörigen gleichzuachten sind.

Depeschen- und Bildersaal. Die neue Ausstellung im Kino Select ist diesmal vornehmlich der deutschen Heimat gewidmet. Wir sehen neben interessanten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen in Gallizien und in Flandern, die malerischen Badoorte des Rheins und seine Nebenflüsse, künstlerische Bilder alter deutscher Städte, die den Feldgrauen einen Gruss aus der Heimat und den Fremden eine kleine Kostprobe deutscher Baukunst bieten sollen. Eine Reihe wertvoller Steindrucke nach Bildern bekannter deutscher Meister vervollständigt die interessante Sammlung.

Stenographie für Feldgrauen. Im Zusammenhange mit der Unterrichtskursen in der deutschen Schule, Strada Lutherana (Eingang Str. Stirbey-Vodá) wird Unterricht in Stenographie nach dem System Stolze-Schrey erteilt. Wer daran teilnehmen will, wolle sich Montag d. 3. Sept. abends 9 Uhr in der deutschen Schule zu einer Besprechung einfinden. Der Unterricht ist unentgeltlich und zwanglos.

Zu Gunsten des israelitischen Altersversorgungshauses „Elisabethen“, das 90 Grösch beherbergt, wird am Donnerstag, 6. September l. J., von der Jüd. Theatergesellschaft Kanner & Goldenberg die komische Operette „Hantze in Amerika“ aufgeführt. Der Vorverkauf der Karten findet schon jetzt statt.

Besatzungen. Ein Einwohner wurde mit 40 Lei bestraft, weil er seine Waren nicht mit Preisangabe versehen hat. — 3 Einwohner wurden mit je 60 Lei bestraft, weil sie ohne Erlaubnis Schnapshandel getrieben haben. — 4 Personen wurden mit je 30 Lei bestraft, weil sie ihre Meldepflicht nicht erfüllt haben. — 4 Personen wurden mit je 30 Lei bestraft, weil sie fahrlässiger Weise dem Bahnbetrieb Störungen bereitet haben, indem sie Vieh an den Bahngleisen weiden liessen. — Ein Einwohner wurde mit 100 Lei bestraft, weil er Zwetschen unter Überschreitung der Höchstpreise verkauft und seine Ware nicht mit Preisangabe versehen hat.

Zwischenstandsrichten in Bukarest.

Geboren: 11. Gestorben: 18, nämlich: Maria Stan 18 J., Maria Fenech 15 T., Ion Moldoveanu, toteschborn, Richard Craif 72 J., Georgescu Marin I., Vasile Dugher 9 J., Nicolae Ilie 37 J., Florica Ionescu-Boteanu 24 J., Tudora Popescu 58 J., Elisabeta Daner 7 M., Otilia Nutu 21 J., Vasilica Florescu 4 J., Ogo Ionescu 17 J., Ionas Natuliu 54 J., Mihail Bratovici 60 J., Ecaterina Nitá 10 M., Maria Lazureanu 4 M., Tănase S. Ioana 93 J., und Teodor Ivanoi.

Volkswirtschaft und Handel.

Der rumänische Geld- und Aktienmarkt.

Der Stillstand war auch in den letzten Tagen das Kennzeichen des Geldmarktes, infolge des fast gänzlichen Fehlens der Abschlüsse waren die Kurse sowohl bei Effekten, als auch bei allen Aktien unverändert. Selbst die bisher nachgefragten Aktien, wie Versicherungs- und Schiffahrtsaktien, die sich zwar zu den früheren Kursen fest behaupteten, hatten nur sehr geringe Geschäfte aufzuweisen.

In fremden Valuten ist infolge der gänzlich reduzierten Einfuhr eine Steigerung bei Kronen und Mark zu verzeichnen.

Das Goldagio behauptet sich bei 235% mit fester Tendenz.

Die heutigen Kurse sind: Effekten: 5%-ige Rurale 101-101 1/2, 5%-ige Urbane Bukarest 94-95 1/2, 5%-ige Jassy 81-82, 5%-ige Casa Rurala 94-95 1/2, 4%-ige Com. Bukarest 72-73, 4%-ige Judejone 78-79, 4%-ige Konvertierte Rente 73-74, 4 1/2 %-ige Rente 76 1/2-77 1/2, 5%-ige 1716 Rente 78-78 1/2. Aktien: Dacia-Románia 1600-1620, Nationala 960-970, Generala 1100-1125, Banca Nationala 5090-5100, Marmorosch, Blanq 840-860, Kreditbank 740-755, Banca Agricola 485-495, Banca Generala 2150-2200, Banca Romanéscá 550-570, Banca Románia Em. III. 100-105, Casa Rurala 1000-1100, Strassenbahn 1400-1450, Soc. Ojovna Calimánesti 140-120, Schiffahrtsgesellschaft Rumánia 610-620.

Valuten: Gold (Aagio) 230-235, Kronen 83 1/2-83 3/4, Rubel 275-280, Mark 127 1/2-128, Lva 101 1/2-102.

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 1. 9. (Tel.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern dauerte starker Feuerkampf in den Dünen und belderselbs von Ypern an. Ausser Vorfeldgefechten keine Infanterietätigkeit.

Im Artois lebte nach ruhigem Tage das Feuer vom La-Bassée-Kanal bis auf das südliche Scarpeufer am Abend an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Beim Gehört Hurtoise am Chemin des Dames griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Anfänglicher Geländegewinn des Feindes wurde durch unsern Gegenstoss zurückgewonnen; um einige Grabenstücke wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine Anzahl Gefangene ist in unserer Hand geblieben.

Vorstösse des Gegners am Winterberg und südlich von Corbeny scheiterten verlustreich.

Vor Verdun ruhte tagsüber der Kampf; in den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien in einigen Abschnitten wieder erheblich.

Ein Unternehmen bayerischer Sturmtruppen am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg, ausser blutigen Verlusten blühten die Franzosen Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An der Düna vor allem bei Llux, ferner bei Smorgon und Baranowitsch war gestern die Gefechtsfähigkeit trotz ungünstiger Witterung lebhafter wie sonst.

Nördlich der Bahn Kowel-Luck stellten unsere Erkunder gute Wirkung unserer Mienenwerfer und Artillerie in den feindlichen Gräben, aus denen Gefangene geborgen wurden, fest. Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Streifabteilungen im Nahkampf vertreiben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Im Gebirge nordwestlich von Focsanj warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer zäh verteidigten Höhenstellung. Bei Maxhol am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein, machten die Besatzung nieder und kehrten mit einer grossen Zahl von Gefangenen zurück.

Mazedonische Front: Im Cernabogon griff ein italienisches Bataillon bei Faralevos an. Deutsche Truppen warfen den Feind zurück und nahmen ihm Gefangene ab.

Am Dopropeje scheiterten mehrere serbische

Angriffe, westlich des Wardar französische Vorstösse vor den Stellungen der Bulgaren.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 1. 9. (Tel.)

Oestlicher Kriegsschauplatz: Nordwestlich von Focsanj entrissen deutsche Truppen dem Feinde abermals eine zäh verteidigte Höhenstellung.

Bei Husiatyn und Tarnopol wurden russische Jagdkommandos abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern Vormittag kam es am Isonzo zu keinen grösseren Kampfhandlungen, am Nachmittag flammte zwischen Tolmein und der Wipach die Schlacht auf zahlreichen Stellen ans neue empor. Nördlich von Kal, bei Madonj und bei Britof wurden stärkere italienische Angriffe abgeschlagen.

Wie an den vorangegangenen Tagen war der Monte San Gabriele abermals der Schauplatz erbitterten Ringens. Von Norden und Westen her drangen die an Zahl weit überlegenen Angreifer auf unsere tapfere Besatzung ein. Auf dem Nordost des Berges lag das Schwergewicht des Kampfes. Unsere über alles Lob erhabene Infanterie fing — wiederholt zum Gegenstoss übergehend — alle Anstürme auf. Bei Görz und im Wipachtale liess der Feind heftigen Artillerieüberfällen mehrere Einzelvorstösse folgen, die alle zäh abgewiesen wurden. Oestlich von Görz ein italienisches Grabenstück nehmend, brachten unsere Stosstruppen 6 italienische Offiziere, 140 Mann und 4 Maschinengewehre ein.

Triest war wieder das Angriffsziel italienischer Flieger. Der bischöfliche Palast wurde beschädigt.

Der Chef des Generalstabes.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 31. 8. (Tel.)

An der Sinaifront: In der Nacht zum 30. 8. starke englische Patrouillen gegen die Mitte unserer Gazafont vor, doch mussten sie sich nach heftiger Artilleriefeuer von unserer Seite wieder zurückziehen. Am 29. August gingen einige Kavallerieregimenter mit einigen Kompanien Infanterie und mehreren Batterien zur Erkundung in die Gegend von Ma el Malaka südlich von Bir es Saba vor, verbrachten dort die Nacht und gingen dann wieder zurück. Die feindliche Kavallerie wurde von unseren Fliegern mit Bomben beworfen. Von den übrigen Fronten nichts Neues zu melden.

Osmanische Oberste Heeresleitung.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der Bericht ist ausgeblieben.

Verordnung

über Ablieferung und teilweise Freigabe der beschlagnahmten Weine, Schaumweine und Spirituosen, die nicht mehr als Erzeugungs-ort lagern.

§ 1. Bis zum 20. September 1917 sind, sofern nicht in den nachfolgenden Vorschriften anderes bestimmt ist, alle am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung vorhandenen Bestände an Weinen, Schaumweinen und Spirituosen, die nicht mehr als Erzeugungs-ort lagern, der Militärverwaltung in Rumänien abzuliefern.

§ 2. Die Ablieferungsstellen sind durch die Etappen-Kommandanturen (Et.Stab.Kdos.) in jedem Bezirke sofort bekannt zu geben. Für den Bereich des Bezirks Ilfov, einschliesslich der Festung Bukarest, ergeht durch den Distriktslandwirt Ilfov besondere Bekanntmachung in den Bukarester Zeitungen über die Tage und über die Stellen der Ablieferung.

§ 3. Abzuliefern sind in Fässern, Korbflaschen, Krügen, Flaschen oder sonstiger Packung die Bestände an: a) importierten Weinen, Schaumweinen, Likören und Spirituosen jeder Art; b) Weinen, Schaumweinen, Likören und Spirituosen jeder Art rumänischen Ursprungs.

§ 4. Von der Ablieferung ausgenommen bleiben: a) alle Bestände, welche vom Wirtschaftsstab der Militärverwaltung in Rumänien den Besitzern freigegeben oder welche auf Grund eines Besonderebescheides oder Anweisung der genannten Stelle erworben wurden;

b) alle Bestände von Privatleuten, die sich am Tage des Inkrafttretens der Verordnung sowohl in deren Eigentum als auch in deren Gewahrsam befinden. Soweit sie jedoch so gross sind, dass auf jedes Mitglied des eigenen Haushalts mehr als 100 Liter oder Flaschen kommen, sind sie bei den in § 2 genannten Stellen spätestens bis zum 1. Oktober abzumelden. Dabei ist zwischen importierten Beständen und solchen rumänischen Ursprungs, im Übrigen nach Sorten zu unterscheiden. Die unter a) fallenden Bestände sind mitanzumelden.

c) 50% aller am Tage des Inkrafttretens der Verordnung vorhandenen Bestände an Wein, Schaumwein, Likören und Spirituosen sowohl rumänischen als auch ausländischen Ursprungs, nach Sorten getrennt, die sich im Eigentum oder in Gewahrsam der Kaufleute, Gastwirte und Weinhändler mit oder ohne Ladengeschäft befinden. Die unter a) fallenden Bestände sind hierbei nicht mitanzumelden.

§ 5. Die abgelieferten Bestände werden durch die Kommandanturen nach folgenden Sätzen so gleich bezahlt:

a) Importierte Bestände: Für Weiss- und Rotweine bis zu 8 Lei für 1 Liter oder eine Flasche zu 1/2 Liter; Für Schaumweine bis zu 5 Lei für 1 Flasche; Für Spirituosen und Liköre bis zu 5 Lei für 1 Liter oder 1 Flasche zu 1/2 Liter; Ausserdem ist dem Ablieferer importierter Bestände auf sein Verlangen ein Guthaben mit Vermerk des gezahlten Betrages auszustellen.

b) Bestände rumänischen Ursprungs: Für Weissweine 6 bani pro Grad Alkohol im Liter; Für Rotweine 7 bani pro Grad Alkohol im Liter; Für Trauben 2 1/2 bani pro Grad Alkohol im Liter bis zu 30 Centigrad; Für Trauben 3 bani pro Grad Alkohol im Liter bei mehr als 30 Centigrad.

c) 50% aller am Tage des Inkrafttretens der Verordnung vorhandenen Bestände an Wein, Schaumwein, Likören und Spirituosen, nach Sorten getrennt, die sich im Eigentum oder in Gewahrsam der Kaufleute, Gastwirte und Weinhändler mit oder ohne Ladengeschäft befinden. Die unter a) fallenden Bestände sind hierbei nicht mitanzumelden.

§ 6. Auf die nach § 4 a und c freigegebenen Bestände findet die Verordnung Nr. 236 der Militärverwaltung (Nr. 30 der Verordnungen für die rumänische Bevölkerung) keine Anwendung. Sie können daher überall, in jeder Menge und von jedermann ohne Bezugschein gekauft und verkauft werden. Im übrigen gilt die angeführte Verordnung weiter.

§ 7. In allen Fällen des § 4 c können die an die Militärverwaltung in Rumänien gegen ordnungsmässigen Guthaben oder Bezahlung bereits abgelieferten Mengen auf die jetzt abzuliefernden 50% in Anrechnung gebracht werden; die 50% werden alsdann von dem ursprünglichen Gesamtbestand berechnet. Ob die Voraussetzungen der Anrechnung gegeben sind, entscheiden ausschliesslich die in § 2 genannten Stellen. Die Anträge sind unter Beifügung der Belege unverzüglich bei diesen einzureichen. Nach dem 15. September 1917 einlaufende Anträge werden nicht mehr berücksichtigt werden.

Ist ein Bestand am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung bereits in vollem Umfange von der Militärverwaltung behoben worden, so findet weder eine Entschädigung noch eine Rücklieferung statt.

§ 8. Auf die nach § 4 a und c freigegebenen Bestände findet die Verordnung Nr. 236 der Militärverwaltung (Nr. 30 der Verordnungen für die rumänische Bevölkerung) keine Anwendung. Sie können daher überall, in jeder Menge und von jedermann ohne Bezugschein gekauft und verkauft werden. Im übrigen gilt die angeführte Verordnung weiter.

§ 9. Vorsätzliche und fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Lei, wahlweise oder nebeneinander, bestraft. Ausserdem kann auf Einziehung derjenigen Bestände erkannt werden, in Ansehung deren gegen die Verordnung verstossen worden ist.

§ 10. Die Verordnung tritt am 2. September 1917 in Kraft.

Für Weine älterer Jahrgänge und besserer Qualität kann nach Zungenprobe bis zu 1 Lei das Liter bezahlt werden.

Für die in Flaschen abgelieferten Weinbestände wird durchschnittlich der Höchstpreis von 1 Lei pro Liter gerechnet und ein Aufschlag von 25 bani für jede Flasche bezahlt.

Für die in Flaschen abgelieferten Traubenbestände wird durchschnittlich das Liter mit 75 bani gerechnet und ein Aufschlag von 25 bani für jede Flasche bezahlt.

Für Schaumweine bis zu 3 Lei 1 Flasche. Für Liköre und Spirituosen bis zu 3 Lei das Liter oder die Flasche zu 1/2 Liter.

Für Fässer 10 bis 12 Lei pro hl. Fassraum je nach Gebrauchsfähigkeit derselben;

Für die freie Zufuhr seitens der Besitzer bis zu den Ablieferungsstellen sowie für Lager- und sonstige Unkosten werden 20 bani für das Liter oder die Flasche bezahlt.

§ 6. Stiehle oder fehlerhafte Weine, die als Feldkost nicht geeignet sind, bleiben weiterhin beschlagnahmt und sind vorläufig nicht mitanzuliefern. Menge und Fehler derselben sind sofort, spätestens bis zum 20. September 1917, durch die Besitzer den Kommandantur-Landwirten bzw. dem Distriktslandwirt Ilfov zu melden unter Angabe der Lagerorte. Ueber diese Weine wird besondere Verfügung erlassen.

§ 7. In allen Fällen des § 4 c können die an die Militärverwaltung in Rumänien gegen ordnungsmässigen Guthaben oder Bezahlung bereits abgelieferten Mengen auf die jetzt abzuliefernden 50% in Anrechnung gebracht werden; die 50% werden alsdann von dem ursprünglichen Gesamtbestand berechnet. Ob die Voraussetzungen der Anrechnung gegeben sind, entscheiden ausschliesslich die in § 2 genannten Stellen. Die Anträge sind unter Beifügung der Belege unverzüglich bei diesen einzureichen. Nach dem 15. September 1917 einlaufende Anträge werden nicht mehr berücksichtigt werden.

Ist ein Bestand am Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung bereits in vollem Umfange von der Militärverwaltung behoben worden, so findet weder eine Entschädigung noch eine Rücklieferung statt.

§ 8. Auf die nach § 4 a und c freigegebenen Bestände findet die Verordnung Nr. 236 der Militärverwaltung (Nr. 30 der Verordnungen für die rumänische Bevölkerung) keine Anwendung. Sie können daher überall, in jeder Menge und von jedermann ohne Bezugschein gekauft und verkauft werden. Im übrigen gilt die angeführte Verordnung weiter.

§ 9. Vorsätzliche und fahrlässige Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Lei, wahlweise oder nebeneinander, bestraft. Ausserdem kann auf Einziehung derjenigen Bestände erkannt werden, in Ansehung deren gegen die Verordnung verstossen worden ist.

§ 10. Die Verordnung tritt am 2. September 1917 in Kraft.

Der Militär-Gouverneur; gen. Tullif v. Tschene u. Weidenbach, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die hieramtliche Bekanntmachung, erschienen im No. 236 vom 27. August 1917 des „Bukarester Tagblatts“, laut welcher die Gesellschaften

Banca de Credit Român, Bukarest, Mgara Comercială, Soc. Anonimă Románă, Bukarest,

von der Verpflichtung der Aufstellung und Veröffentlichung einer Bilanz für das Geschäftsjahr 1916, wie von der Abhaltung einer Generalversammlung zum Zwecke der Genehmigung der Bilanz, bis auf weiteres entbunden worden sind, wird betreffs Banca de Credit Român, Bukarest, ausser Kraft gesetzt.

Bukarest, den 28. August 1917.

Alliirverwaltung in Rumänien.

Bekanntmachung

Im Monat September finden Kontrollversammlungen statt:

In Bukarest, Str. Cantacuzino Nr. 19

am Montag, den 3. September 1917 für alle freigelassenen und beurlaubten Kriegsfangenen der Stadt Bukarest;

am Dienstag, den 4. September 1917 für alle nicht internierten feindlichen Kriegsteilnehmer der Stadt Bukarest;

Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, dass sich alle Kriegsteilnehmer zu melden haben, auch solche, die über 40 Jahre alt sind.

Ferner wird hingewiesen auf die Verordnung der Militärverwaltung vom 5. 8. 17 betr. Kriegsteilnehmer.

Für alle meldepflichtigen Rumänen der Stadt Bukarest mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen

Table with columns: Name, Day, Date, Time. Includes A. U. B., C. A. D., E. F. G., H. J. K., L. M. N., O. P. Q., R. S. T., U. bis Z.

Anmerkung: Die Kontrolle findet von jetzt ab in der Reihenfolge der Nummern der Meldekarten statt. Es haben zu erscheinen:

Table with columns: Nr., Meldekarten, Uhr vorm.

In Militari (Schulhaus) am Sonntag, den 15. September 1917

Für alle freigelassenen und beurlaubten Kriegsfangenen, für alle nicht internierten Kriegsteilnehmer, sowie die sonstigen meldepflichtigen Rumänen und feindlichen Ausländer der Bürgermeisterei Militari um 8 1/2 Uhr vorm.

Banensa 9% Pantelimon 10%

In Colentina (Schulhaus) am Montag, den 17. September 1917

Für alle freigelassenen und beurlaubten Kriegsfangenen, für alle nicht internierten Kriegsteilnehmer, sowie die sonstigen meldepflichtigen Rumänen und feindlichen Ausländer der Bürgermeisterei Colentina um 8 1/2 Uhr vorm.

Banensa 9% Pantelimon 10%

In Dudesti (Schulhaus) am Dienstag, den 18. September 1917

Für alle freigelassenen und beurlaubten Kriegsfangenen, für alle nicht internierten Kriegsteilnehmer, sowie die sonstigen meldepflichtigen Rumänen und feindlichen Ausländer der Bürgermeisterei Dudesti um 8 1/2 Uhr vorm.

Popesti 9% Conduratu 9% Sorban-Vodá 10%

In Bukarest, Str. Cantacuzino Nr. 19

am Mittwoch, den 19. September 1917 für alle meldepflichtigen männlichen Franzosen um 8 Uhr vorm.

männlichen Italiener Nr. 1-600 um 9 Uhr vorm. männlichen Italiener Nr. 600-u. darüber um 10 Uhr vorm.

männlichen Serben um 11 Uhr vorm. männlichen Engländer um 12 Uhr vorm.

am Donnerstag, den 20. September 1917 für alle meldepflichtigen weiblichen Franzosen um 8 Uhr vorm.

weiblichen Italiener Nr. 1-600 um 9 Uhr vorm. weiblichen Italiener Nr. 600-u. darüber um 10 Uhr vorm.

weiblichen Serben um 11 Uhr vorm. weiblichen Engländer um 12 Uhr vorm.

am Freitag, den 21. September 1917 für alle meldepflichtigen männlichen Russen um 8 Uhr vorm.

weiblichen Russen um 9 Uhr vorm. männlichen und weiblichen Belier, Amerikaner, Japaner, Portugiesen, Montenegro, Cubaner u. für alle männlichen Staatenlosen um 10 Uhr vorm.

am Sonnabend, den 22. September 1917 für alle meldepflichtigen männlichen Griechen Nr. 1-600 um 8 Uhr vorm.

600-1200 9% 1200-1800 10% 1800-2400 11% 2400 u. darüber 12%

Anmerkung: Bei den Meldekarten mit doppelter Nummerierung gilt die rote bzw. die zweite Nummer.

Wer zu den Meldeversammlungen nicht erscheint wird mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Haft oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft, sofern nach sonstigen Gesetzen oder Verordnungen keine strengere Strafe verwirklicht ist. (M. B.)

Bukarest, den 26. August 1917. KAISERL. KOMMANDANTUR.

Evangelische Gemeinde.

Am Sonntag, den 2. September, predigt um 10 Uhr in der Kirche Herr Pfarrer Honigberger. (Gezinstand der Predigt: Die Vorbereitung der Reformation). Um 3 1/2 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins; um 5 1/2 Uhr: Versammlung des Junglingsvereins. Donnerstag, 8. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Montag, den 3. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Dienstag, den 4. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Mittwoch, den 5. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Donnerstag, den 6. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Freitag, den 7. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Samstag, den 8. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Sonntag, den 9. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Montag, den 10. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Dienstag, den 11. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Mittwoch, den 12. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Donnerstag, den 13. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Freitag, den 14. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Samstag, den 15. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Sonntag, den 16. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

Am Montag, den 17. Sept.: Bibelstunde im Jugendheim, Calea Victoriei 91.

# Für die Feldgrauen.

## 200 Jahre Königliches Preussisches Kadettenkorps.

(Zeit 1. September.)

Am 1. September d. J. sind gerade zwei Jahrhunderte seit der Gründung des Königlichen Kadettenkorps verfloßen. Die königliche Ordre, durch die das Kadettenkorps am 1. September 1717 ins Leben gerufen wurde, ist zwar nicht mehr vorhanden; die Statuten der Anstalt jedoch und die noch erhaltenen Pläne und Zeichnungen weisen den genaueren Tag als Tag der Eröffnung nach. Bis dahin hatten junge Leute, die sich dem Offiziersstande widmeten, den einzelnen Kompanien des bestehenden Heeres beigegeben, in Reih und Glied gestanden. In größeren Garnisonen, wie Berlin, Königsberg, Küstern, Magdeburg war diesen Kadetten in der Zeit, die der Erziehung fröhlich hieß, auch einig Unterricht, vor allem in den Kriegswissenschaften, zuteil geworden. Mittlerweile man die sämtlichen Kadetten eines Regiments als besondere Kompanie formierte, so die 30 Kadetten der Püßler-Garde, denen während des 1. Jahres des 16. Jahrhunderts der jugendliche Kronprinz Friedrich Wilhelm als Kompaniechef vorgesetzt war. Aus solchen Reimentskadetten und einigen neu ein-tretenden jungen Leuten stellte König Friedrich Wilhelm I.

im Jahre 1717 die neue Anstalt zusammen; er gab ihr seinen Kronprinzen Friedrich zum Chef und nannte sie „Königlich Kronprinzliches Corps des Cadets“. Die Zahl der Kadetten, ursprünglich 110, erhöhte er in den nächsten Jahren bis auf 230. Der praktische Dienst bildete auch jetzt noch die Hauptbeschäftigung der 10 bis 20 Jahre alten Zöglinge; erst später wurden die allzu Kleinen nach Potsdam gewiesen und dort dem grossen Militärwaisenhaus beigegeben.

Den wissenschaftlichen Unterricht begründete Friedrich der Grosse. Er eröffnete für den pommerischen Adel im Jahre 1769 ein neues Kadettenhaus zu Stolpe als eine Vorbereitungsanstalt für das Berliner Institut. Die Erwerbung Westpreussens veranlaßte den Monarchen zur Gründung einer gleichen Pflanzstätte in Königsberg. Im nämlichen Jahre baute König Friedrich seinen Berliner „Martins et Minerva alumnis“ auf dem Grund und Boden des alten Heizhauses, mit dem er sich bis dahin helfen mußte, ein städtisches und für die verhältnismässig geringe Kopfkost immerhin sehr geräumiges Kadettenhaus in der Neuen Friedrichstrasse. Unter König Friedrich Wilhelm II. wurde das Pagen-Institut, das bisher eine selbständige Anstalt gebildet hatte, dem Kadettenkorps einverleibt. Für die neuen politischen Landesteile entstand 1798 ein 4. Kadettenhaus zu Kallisch. Mit dem Anwachsen des stehenden Heeres stieg bis zum Jahre 1806 angedeutet die Zahl der Kadetten, und nachdem im Jahre 1804 das Potsdamer Haus

zu einer neuen Anstalt erhoben worden war, betrug die Stärke des gesamten Korps 731 entsprechende königliche Kadetten, zu denen noch eine beträchtliche Anzahl von Pensionären, d. h. solchen Zöglingen, die auf Kosten der übrigen die Kadettenausbildung genossen, hinzuzurechnen werden muss.

Infolge des Krieges von 1806 gingen das Kallischer und das Potsdamer Haus ein, das Stolper wurde nach Potsdam verlegt, das Kulmer und das Berliner wurden in ihrer Kopfkost verringert. Mit dem Jahre 1816 bezogen König Friedrich Wilhelm III. die Reorganisation des Kadettenkorps. Die stiftungsmässige Anforderung adlicher Geburt wurde, nachdem sie für die in Potsdam eintretenden Zöglinge schon 1801 aufgehoben worden war, überhaupt nicht mehr gemacht. Der Lehrplan schloss sich dem der übrigen höheren Schulen des Staates an. Berlin wurde auf 240 etatsmässige königliche Kadetten, Köln und Potsdam auf vorläufig je 120 gebracht, und im Jahre 1835 ordnete der König die Errichtung noch zweier Provinzialinstitute an, von denen das Wählerische Haus 1838, das Bensberger Haus unmittelbar nach dem Regierungsantritt König Friedrich Wilhelms IV. eröffnet wurde. Da die Zahl der Pensionäre ständig zunahm, so stellte sich die Kopfkost im Jahre des 150jährigen Jubiläums — 1867 — auf 1344 Zöglinge in den fünf Häusern. 1858 wurde ein Pflanz- und Oranienstein errichtet, wodurch die Kopfkost der Zöglinge auf 1500 anwuchs. Die Anstalt in Köln wurde 1870 nach

Köln verlegt. 1892 eine siebente Vorkadettenanstalt in Karlsruhe eröffnet, eine achte 1900 in Naumburg a. d. Saale. Die Berliner Hauptanstalt wurde 1878 nach Gross-Lichterfelde verlegt.

Das Jubiläumjahr 1867, das oben erwähnt ist, war der letzte feierliche Anlass in der Geschichte des Königl. Kadettenkorps, der dessen Bedeutung als Pflanzstätte militärischen Geistes vor aller Welt ins hellste Licht rückte. König Wilhelm verlieh damals (durch Allerhöchste Kabinettsordre, d. d. Schloss Babelsberg, 24. 8. 1867) das Fahrenband mit Errichtungsjahr und Stifter. Der König gab ausserdem der Feier am 1. September durch sein persönliches Erscheinen als Chef in der Uniform des Korps eine besondere Wehne. Heute noch gilt von dem Korps, was der König damals nach der Parade in einer Ansprache sagte: „Die Absichten, welche der königliche Stifter in seiner Weisheit bei der Gründung der Kadettenanstalt gehegt hat, sie haben sich im Laufe von anderthalb Jahrhunderten auf das Glänzendste bewährt, das lehrt die Geschichte des Vaterlandes und die Geschichte der Armee. Die Zahl derer, welche für den Ruhm, die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes ihr Leben eingesetzt und gewidmet haben, gibt laut redend Zeugnis von dem Geiste, der diese Anstalt von jeher erfüllt hat.“ K. B.

Ab Montag, 10. September  
beginnt sich die Buchhandlung

# IG. HERTZ

in der GALEA VICTORIAE No. 3  
gegenüber dem Hauptpostamt.

**BLANDUZIA-GARTEN**  
Musikalisches Ensemble des National-Theaters.  
Sonntag, den 3. September, 8 1/2 Uhr abends  
**Die Mädchen aus Popo-Nau**  
Lustspiel in 3 Akten von Georgian

**PARK „OPTELESEANU“**  
Rum siechs Operetten-Gesellschaft „Grigorie“ Direktor V. Maximilian.  
Sonntag den 2. September, um 3 Uhr nachm. Matinée im Theater Lyric  
**HANNY GEHT TANZEN**  
Abends im Garten: Hanny geht tanzen.

**Garten LIEBLICH (JIGITZA)**  
Jüdische Theater-Gesellschaft Kanner & Goldenberg.  
Heute Sonntag, den 2. September 1917, 8 1/2 abends,  
der grosse Erfolg  
**Borg mir dein Weib.**  
Schwank in 4 Akten von Schorr. Musik von Rumschensky.  
In Vorbereitung: **COYUS STRAF.**

**Ephorie-Saal Bukarest**  
Bulevard Eftemia, nahe der Hauptwache.  
Sonntag, den 2. September:  
**Unterhaltungs-Abend**  
für Heeresangehörige der verb. Mittelmächte.  
Das Programm enthält unter anderem:  
Vortrag mit praktischen Vorführungen: Ohne Arme durchs Leben. — Trio für Violine, Cello, Klavier. — Gedichte.  
Lieder für Tenor. — Orchesterkonzert.  
Mitwirkende:  
Für ohne Arme geborene Künstler Carl Hermann Unthan, (Vortrag und Vorführungen); k. u. k. Gefreiter Igel, Ludm. Bein u. Ludm. Garachaga (Trio); Schwester Emmy vom Soldatenheim Alenauin (Gedichte); Ludm. Baer (Tenor); Vw. Schölder (Klavierbegl.); Kapelle Ludm. Bl. XXI/19 Saarbrücken, Vw. Kossmann.  
Beginn 7 1/2 Uhr. Eintritt frei!  
Es haben nur Heeresangehörige Zutritt!

**Kino „REGAL“**  
(gegenüber dem Kgl. Schloss)  
Heute zum letzten Mal:  
**Die Isonzo-Schlacht**  
mit Musikbegleitung einer österr.-ung. Militärkapelle und Kapelle Lopes.  
Morgen:  
Mit deutsch-rumänischen Tönen abgefasstes Kriegs-Tonbild in 4 Akten. Musik komponiert von Franz Lehár:  
**!!! Mit Herz und Hand fürs Vaterland !!!**  
Begleitet von obengenannter Kapelle.

**ARENA**  
„Macht Orbiator“  
Heute Sonntag, den 2. September, 9 Uhr abends,  
das erfolgreiche Programm:  
in ihrem neuesten Drama  
**Maria Carmi Wenn Tote sprechen**  
ausserdem:  
**Der Reihe nach!**  
Eine aktuelle Revue von A. de Herz  
Vorverkauf von 10-12 Uhr vorm. und ab 4 Uhr nachm. an der Gartenkassa.

**MIA MAY**  
in  
**Sein schönster Fall**  
Drama in 4 Abteilungen,  
und  
eine köstliche Komödie.

**Kino „CLASIC“**  
Heute Sonntag, 2. Sept., der grosse Erfolg:  
**Die Entdeckung Deutschlands**  
Grandioser Kassenhit in 5 Akten.  
**Klassisches Konzert**  
von 5 bis 11 nachts mit:  
Herrn Wodet, Violine; Fri. Lorenz, Piano u. Frau Dimitriu, Orgel. Der Saal ist gefüllt.

**Friedens-Café**  
Von heute ab abendtäglich  
**KONZERT**  
unter Leitung des beliebten Kapellmeisters Boris K. pgeker.

**Sommer-Theater**  
**ALHAMBRA**  
Auftreten von:  
**Melidis ???**  
Seyalosen u. Rousson, Opernsänger,  
Duett Vornys, in ihrem neuesten Pierrot-Sketch,  
Adèle Schönbrunn, die berühmte Tanzpantomimistin,  
Ange Marie Humans, Spitzenlänzerin,  
Trappo Amodon, des Fischers Traum, 7 Damen, 1 Herr, und andere neue Kräfte.  
Duett Landes, die beliebten Rumänischen Tänzerinnen,  
Mizzie Geissler, Operettensoubrette,  
Oily Jolly, die Exzentrik-Tänzerin,  
Nach der Vorstellung Grosses Konzert mit Restauration bis 12 Uhr mit 2 erstklassigen Orchestern.  
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Theater vis-à-vis statt.

**Wichtig für MARKETENDER**  
Grosse Auswahl sämtlicher Artikel zu billigen Preisen ist zu haben bei  
**R. O. David & M. Şaraga** Bukarest, Str. Gabroveni, 4

**Solange der Vorrat reicht!**  
Güter zu billigsten Preisen:  
Sämtliche Feldpost- u. Militär Artikel, sowie Galanterie-, Kurz- u. Papier-Ware, Parfümerie etc. **Kondition:** Gegen Netto Kassa nach Empfang der Faktura, oder halb Angabe, halb Nachnahme, **Arthur Baumgarten, Wien, VI, Kaunitzgasse 3. K 204.**

**Juro-Winylum**  
maiestre savitliche Produkte:  
Getreide, Hon, Stroh, Halbkraut usw.  
Kontakt: Braşilgen 171

**MARKETENDER**  
Angebot verschiedene **SPEZIAL-ARTIKEL** zu billigen Engros-Preise  
**Saraga & Schwartz** - Bukarest - Str. Şelari 7

**Kostenloser Stenographie-Kursus**  
System Stolze-Schrey  
für die Angehörigen der Zentralmächte.  
Beginn der Kurse, Montag, 3. September 1917.  
in der evang. Schule, Str. Lutherana No. 12.  
Anmeldungen zum Anfangskursus sowie zum Fortbildungskurs haben im Büro der Arbeitsvermittlung, Kriegaministerium, Piaţa Victoriae 4277 a bis einschliesslich zu erfolgen.

**Prima Militärmützen**  
konkurrenzlos nur bei **CAROL GREBERT**  
Galea Victoriae 45, neben Friedhof.

**Wohnungs-Einrichtung**  
von Ehepaar zu kaufen gesucht, bestehend aus: Schlafzimmer, Esszimmer, Herrenzimmer, Küche u. s. w. Angebote unter K. an die Geschäftsstelle des Blattes. 4267-1

**DEPOSITEN-, CONSIGNATIONEN- UND SPARKASSE**  
nimmt vom 15. September 1917 ab unter völliger Sicherstellung wieder Hinterlegungen bei der Depositent- und Consignationsabteilung sowie bei der Sparkasse mit der Massgabe entgegen, dass die Hinterlegungen, insbesondere auch diejenigen bei der Sparkasse, auf Verlangen zusätzlich des vorgeschriebenen Zinsfußes, voll zurückzuerstatten werden. 4270-3

**VERPFLICHTUNGS-PENSION**  
(Mittag u. A.) ausserdem von Deutschen gesucht. Bedingung: Bestklassige und reichliche Verpflegung (öster. oder deutsche Küche). Preis darf entsprechend erhöht sein. Angebote unter „Pension“ an d. Exp. d. Bl. 4277-1

**Brieftasche**  
mit Auswahlpapieren, auf den Namen Landratmann Walter Glück lautend, auf dem Wege von „Marmeladenfabrik Frakl Gsell“ nach Str. Bolianu verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Obsterwertungs-Anstalt Piaţa Str. Bronianu 31.

Verloren wurde auf der Strasse Viktoria eine **BRIEFTASCHE** mit Geld und wertvollen Militärpapieren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Armee-Kraftwagen-Park Bukarest gegen 100 Lei Belohnung abzugeben.

**Verlust.**  
Verloren wurde auf der Strasse Viktoria eine Brieftasche, mit Geld und wertvollen Militärpapieren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Armee-Kraftwagen-Park Bukarest gegen 100 Lei Belohnung abzugeben.

**Emalgeschirr-Ausverkauf!**  
Greift zu! Nur kurze Zeit bietet sich die Gelegenheit, ausländische Küchengeräte, Porzellan und Glaswaren zu äusserst billigen Preisen in der **Str. Lipsicani Nr. 47** zu kaufen! 1281-10

**Kaufe und verkaufe JUWELEN**  
Silber, Brillanten, Rubinen, Perlen, Felso Steine u. s. w. **N. Braunstein, Via Victoria 11** Im Jahre 1877 gegründete Haus. 4169-21

Ich bitte Personen, welche etwas über das Schicksal meines Gemahles Albert Haber, Targu-Jiu, wissen, mich durch die Zeitung zu benachrichtigen.  
Im voraus dankend, in Erkanntlichkeit,  
**Jeana Haber**

**Tüchtiger**  
techn. geb. Kaufmann guter Bed. über 30-40000 Lei verfügbar, sucht gut lohnendes Geschäft jedw. Zweigs für Behörde oder mit Privatkapital zu betreiben, nachdem sein Geschäft jetzt stillsteht. Offerten an Bukarester Tgl. unter: „Deutschsprechend“. 4236-3

**Briefmarken**  
und Stempeln, vorzugsweise höhere Werte in jeder Menge zu kaufen gesucht. Gef. Angebote an B. Holtmann, Casei, A. 15.

**C. S. z. d. Tr.**  
Sonntag, den 2. September 1917, Zusammensein mit Schwestern  
Chaussee Kiseleff 35.

**C. S. z. d. Tr.**  
Mittwoch, d. 5. September 1917, Arb. in I Aufn. und Instr. Brudermahl.  
Beginn 8 Uhr abends.  
Str. Lipsicani 3 II. St.